

Edward Wasilewski¹
Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań
Theologische Fakultät

Neue Perspektiven heutiger Theologie der Verkündigung

Das Zweite Vatikanische Konzil formulierte in seiner Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute *Gaudium et spes* zwei wichtige Postulate über die Anwendung des Prinzips der Akkomodation in der Verkündigung sowie die Notwendigkeit der ständigen Suche nach neuen Formen der Weitergabe der offenbarten Lehre. Die Konzilsväter unterstrichen: „Diese in diesem Sinne angepasste Verkündigung des geoffenbarten Wortes (*verbi revelati accomodata praedicatio*) muss ein Gesetz aller Evangelisation bleiben (*lex omnis evangelizationis permanere debet*)“². Darüber hinaus richteten sie an die Adresse der Theologen folgende Empfehlung: „[...] immer unter Wahrung der der Theologie eigenen Methoden und Erfordernisse nach einer geeigneteren Weise (*aptiorem modum*) zu suchen, die Lehre des Glaubens den Menschen ihrer Zeit zu vermitteln.“³ Der heutige Mensch, der in einer von Bildern dominierten Kultur und Zivilisation lebt, empfindet ein Bedürfnis nach visuellen Darstellungen auch in der Verkündigung des Wortes Gottes. Eine einseitig zu traditionellen Formen verbaler Vermittlung tendierende Theologie befriedigt den heutigen Empfänger nicht mehr.

Es muss betont werden, dass die kirchliche Verkündigung in ihrem Wesen eine Einheit bildet. Aber dennoch können wir eine innere Differenzierung feststellen, wenn von unterschiedlichen Arten der Verkündigung die Rede ist. Gewöhnlich spricht man von drei Grundformen: der missionarischen, der katechetischen und der homiletischen Verkündigung. Die Verkündigung des Wortes Gottes existiert nicht um ihrer selbst willen, sondern erfüllt eine bestimmte Rolle in der Heilsgeschichte. Um angemessen verwirklicht werden zu können, darf sie sich

¹ Pfarrer Dr. Edward Wasilewski (geb. 1973); Lehrbeauftragter für Homiletik und Theologie der Verkündigung im Primas-Institut für Christliche Kultur, im Höheren Priesterseminar der Diözese Bydgoszcz sowie im Höheren Primas-Priesterseminar in Gniezno; Mitglied des Verbandes Polnischer Homiletiker.

² KDK 44.

³ Ebd., 62.

nicht allein auf die rein theoretische Ebene beschränken, sondern muss sich auch in der Praxis widerspiegeln⁴.

In der heutigen Theologie der Verkündigung lassen sich generell zwei Forschungstendenzen feststellen, die sich auf unterschiedliche methodologische Prämissen stützen. Die erste, traditionelle und eindeutig dominierende, bedient sich grundsätzlich solcher Methoden, die auf verschiedenen Formen der verbalen Vermittlung basieren. Die zweite, neuartige, bringt in die Darlegung der Glaubenswahrheiten Parallelerfassungen ein, die sich aus visuellen Darstellungen und verbalen Formen zusammensetzen. Die traditionelle Theologie, die in beträchtlichem Maße von einem *neosophistischen* Verbalismus dominiert wird, in zig völlig voneinander isolierte Disziplinen aufgeteilt (Segmentcharakter der Theologie) und der *kerygmatischen* Funktion der Kirche entfremdet ist, hat ihren ursprünglichen universellen Charakter verloren, sie wurde strikt elitär und ist den meisten Gläubigen unzugänglich. Diese Tatsache charakterisiert C. Bartnik treffend auf dem Hintergrund eines Vergleichs mit der „kosmischen“ Theologie des Pseudo-Dionysius Areopagita, wenn er schreibt:

Die Theologie des Pseudo-Dionysius hatte kosmischen Charakter. Nicht in dem Sinne, dass sie eine Kosmologie wäre, sondern weil sie die gesamte Wirklichkeit zu ihrem Gegenstand hatte und diese unter dem Gesichtspunkt der Offenbarung, unter dem Gesichtspunkt Gottes betrachtete. Nicht unter dem Gesichtspunkt irgendeiner Idee oder Konstruktion, sondern unter dem Gesichtspunkt des Seins. Das war eine Lehre vom Seienden, von jeglichem Sein und der ganzen Existenz unter religiösen Aspekten. Seine Theologie war eine Wissenschaft von der Allwirklichkeit. [...] Die späteren Systeme christlicher Theologie wurden dann immer segmenthafter, fragmentarischer und subjektivistischer hinsichtlich ihres Gegenstandes. Sie handelten nur von der Ökonomik der Menschwerdung, nur vom österlichen Paschageschehen, nur von Gott in Seiner Dreifaltigkeit, nur vom Gnadenleben, nur von der menschlichen Seele, nur von der Kirche, manchmal nur vom Innern der Seele, von Begriffen, vom religiösen Bewusstsein oder vom *subiectum religiosum*. Und so wurde die früher universale Theologie mit der Zeit zu einer Theologie nur von der christlichen Erfahrung, nur von der Bibel, oder auch nur von der christlichen Sprache.⁵

1. Eine neue Forschungsrichtung in der Theologie

Seit den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde von Prof. Franciszek Drączkowski eine neuartige Konzeption in der Theologie entwickelt. Sie entstand im Resultat seiner Untersuchungen zur *Pädagogik* sowie zur *Aga-*

⁴ Vgl. G. Siwek, *Przepowiadanie Słowa Bożego*, in: *Teologia pastoralna*, Bd. 2, Hg. R. Kamiński, Lublin 2002, S. 155.

⁵ C. Bartnik, *Słowo wstępne*, in: *Teologia Dionizego Areopagity*, Hg. K. Korczyński, Radom 1997, S. 7.

petologie und *Ekklesiologie* des griechischen Kirchenschriftstellers Clemens von Alexandrien⁶. Auf der Grundlage dieser um neue patristische Überlieferungen erweiterten Forschungen erarbeitete der Autor eine neue, als grafisch-geometrische bezeichnete Methode in der Theologie, basierend auf aus geometrischen Figuren und geometrisch-bildlichen Darstellungen zusammengesetzten Schaulzeichnungen. Diese Methode bildete den Gegenstand der Doktorarbeit von Pfr. Krzysztof Krukowski mit dem Titel *Wartość gnozeologiczna i dydaktyczna metody wykresograficznej w teologii* (*Der gnozeologische und didaktische Wert der grafisch-geometrischen Methode in der Theologie*). Die Ergebnisse seiner Forschungen publizierte K. Krukowski in zwei Buchveröffentlichungen: *Nowe narzędzie ewangelizacji* (*Ein neues Instrument der Evangelisierung*)⁷ und *Geometryczna wizja Boskiej rzeczywistości* (*Eine geometrische Vision der göttlichen Wirklichkeit*)⁸. Pfr. Edward Wasilewski ist der erste Autor, der die rein theoretischen Prämissen der grafisch-geometrischen Methode auf die Bedürfnisse der Theologie angewandt hat, insbesondere auf die Homiletik und die Predigtstätigkeit überhaupt. Seine Forschungsergebnisse veröffentlichte er in vier Büchern: *Geometria w służbie teologii* (*Die Geometrie im Dienste der Theologie*)⁹, *Ideal świętości. Przekaz Dobrej Nowiny w ujęciach graficzno-obrazowych* (*Das Ideal der Heiligkeit. Die Botschaft der Guten Nachricht in grafisch-bildlichen Darstellungen*)¹⁰, *Aplikacja założeń metody wykresograficznej do teorii i praktyki homiletycznej* (*Die Anwendung der Prämissen der grafisch-geometrischen Methode auf die homiletische Theorie und Praxis*)¹¹ sowie *Chrzest. Wszczepienie w Mistyczne Ciało Chrystusa* (*Die Taufe als Einfügung in den Mystischen Leib Christi*)¹².

Die erwähnte Methode, welcher F. Drączkowski 21 Buchveröffentlichungen (davon 6 fremdsprachige) sowie 5 wissenschaftliche Artikel widmete, die in den Jahren 1978-2014 erschienen sind¹³, erhielt 21 mal Rezensionen (davon 6 fremdsprachige) von Theologen und Pädagogen¹⁴. Ihrem einmütigen Urteil zufolge kann diese Methode sowohl in der Didaktik als auch in der im weitesten Sinne

⁶ Siehe F. Drączkowski, *Agape według Klemensa Aleksandryjskiego*, Pelplin 1980; ders., *Kościół-Agape według Klemensa Aleksandryjskiego*, Lublin 1983; ders., *Miłość syntezą chrześcijaństwa*, Lublin 1990.

⁷ K. Krukowski, *Nowe narzędzie ewangelizacji*, Lublin–Pelplin 2011.

⁸ K. Krukowski, *Geometryczna wizja Boskiej rzeczywistości*, Pelplin 2013.

⁹ E. Wasilewski, *Geometria w służbie teologii*, Pelplin 2015.

¹⁰ E. Wasilewski, *Ideal świętości. Przekaz Dobrej Nowiny w ujęciach graficzno-obrazowych*, Gniezno 2015.

¹¹ E. Wasilewski, *Aplikacja założeń metody wykresograficznej do teorii i praktyki homiletycznej*, Gniezno 2015.

¹² E. Wasilewski, *Chrzest. Wszczepienie w Mistyczne Ciało Chrystusa*, Gniezno 2016.

¹³ Siehe E. Wasilewski, *Aplikacja założeń metody wykresograficznej do teorii i praktyki homiletycznej*, op. cit., S. 253-254.

¹⁴ Siehe ebd., S. 254-256.

verstandenen Pastoralität der Kirche angewandt werden, in der die Verkündigung ja einen besonderen Platz einnimmt. Die grafisch-geometrische Methode, die neue Wege der Theologie durch das Aufzeigen ihrer gnoseologischen Perspektiven und didaktischen Applikationen schafft, wird den Hauptgegenstand der weiteren Teile dieser Arbeit bilden.

2. Die wichtigsten Prämissen der grafisch-geometrischen Methode im Abriss

Die Genese und die Entstehungsetappen der grafisch-geometrischen Methode wurden in den oben erwähnten Arbeiten von K. Krukowski¹⁵ und E. Wasilewski¹⁶ besprochen. Da wir uns wegen des engen Rahmens dieser Arbeit mit dieser Frage nicht näher beschäftigen können, verweisen wir den Leser auf die genannten Publikationen. Hier konzentrieren wir uns nur auf die summarische und endgültige Version dieser Methode, wie sie in der Arbeit von Prof. Drączkowski *Synteza teologii w ujęciu graficznym. Wydanie drugie, poszerzone (Synthese der Theologie in grafischer Darstellung. Zweite erweiterte Auflage)*¹⁷ dargelegt wurde.

Als Ausgangspunkt dieser Methode dient der Kreis, der als die vollkommenste geometrische Figur gilt und gleichzeitig ein symbolisches Bild für den vollkommenen Gott darstellt. In den biblischen Überlieferungen wird uns das Wesen Gottes durch symbolische Bilder nähergebracht, und zwar als Licht: „Gott ist Licht“ (1. Joh. 1, 5), als Feuer: „Denn der Herr, euer Gott, ist ein verzehrendes Feuer“ (Deut. 4, 24) und als Sonne: „Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild“ (Ps. 84, 12). Die Sonne, die Quelle des Lichts, erscheint als feurige Kugel mit einem kreisförmigen Schild. In den patristischen Überlieferungen von Clemens von Alexandrien und Pseudo-Dionysius Areopagita begegnen wir der Figur des Kreises als symbolisches Bild für das Wesen Gottes¹⁸.

Der Kreis mit eingeschriebenem gleichseitigen Dreieck ist eine symbolische Darstellung Gottes in seiner Heiligen Dreifaltigkeit. Der Kreis bedeutet die Einheit Gottes, das gleichseitige Dreieck die Dreifaltigkeit und Gleichheit der Göttlichen Personen. Diese Darstellung war in der Kunst der Barockzeit weit verbreitet. Ein hervorragendes Beispiel dafür bietet die symbolisch-geometrische Darstellung im oberen Teil des aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammenden monumentalen Hauptaltars in der Kathedralbasilika in Pelplin. Der Kreis mit eingeschriebenem gleichseitigen Dreieck bildet das Zentrum der künstlerischen Komposition, in welcher bestimmte theologische Botschaften erkennbar sind. Um den

¹⁵ Siehe *Geometryczna wizja Boskiej rzeczywistości*, op. cit., S. 27-112.

¹⁶ Siehe *Aplikacja założeń metody wykresograficznej do teorii i praktyki homiletycznej*, op. cit., S. 31-63.

¹⁷ F. Drączkowski *Synteza teologii w ujęciu graficznym. Wydanie drugie, poszerzone*, Lublin 2014.

¹⁸ Siehe F. Drączkowski, *Kościół-Agape według Klemensa Aleksandryjskiego*, Lublin 1983.

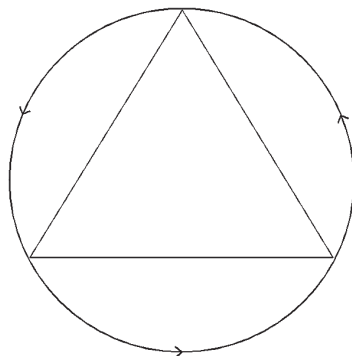
Kreis herum sind geflügelte Köpfe von acht Engeln situiert, die ununterbrochen Gott anbeten (vgl. Jes. 6, 3). Innerhalb des gleichseitigen Dreiecks befindet sich die Inschrift *Quis ut Deus* („Wer ist wie Gott“), die die Wahrheit darüber zusammenfasst, dass Gott der höchste und einzige Herr ist: „Gott ist die Fülle des Seins und jeglicher Vollkommenheit“¹⁹. Auf den Seiten des Dreiecks stehen in Hebräisch die in der Bibel vorkommenden Namen Gottes: *Jahwe*, *Elohim* und *Adonai*. Die ganze Komposition wird von zwei Engeln gehalten.

Edward Wasilewski erstellte eine Liste und Beschreibung aus geometrischen Figuren bestehender symbolischer Darstellungen Gottes in 31 Kirchen in Polen, Deutschland, Italien und Israel. Im Schlussteil seiner Arbeit schrieb er:

Bei der Analyse der Darstellung Gottes in der Sakralkunst wurde festgestellt, dass in vielen historischen (besonders Barockkirchen) und in modernen Gotteshäusern symbolische Bilder Gottes in Kreisform mit eingeschriebenem gleichseitigen Dreieck vorkommen, oder in Form einzelner Dreiecke, in die dann das Auge der Vorsehung eingeschrieben ist. Daher kann gesagt werden, dass die oben erwähnten Darstellungen Gottes eine biblisch-patristische Genese besitzen und zum kulturellen und religiösen Erbe der Christenheit gehören.²⁰

Hinzugefügt werden muss auch noch, dass die von Pfr. Drączkowski erarbeitete grafisch-geometrische Methode schon um weitere Bilddarstellungen erweitert und auf den Boden der Theologie verpflanzt wurde²¹. Bei unserer Besprechung werden wir jedoch nur diejenigen Darstellungen berücksichtigen, die den grundlegenden Kern der auf der Heilsgeschichte aufbauenden grafisch-geometrischen Methode rekonstruieren.

Die Heilige Dreifaltigkeit



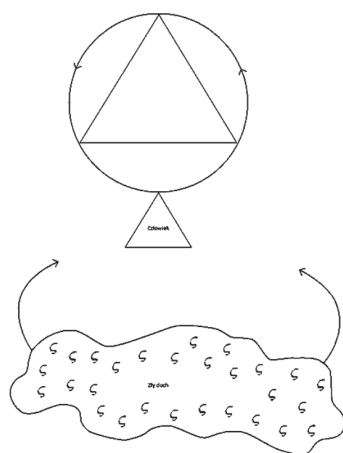
¹⁹ KKK 213.

²⁰ E. Wasilewski, *Aplikacja założeń metody wykresograficznej do teorii i praktyki homiletycznej*, op. cit., S. 242.

²¹ Siehe E. Wasilewski, *Pełnia rozwoju człowieka tylko w Chrystusie. Ujęcie graficzne*, „Zeszyty Formacji Katechetów” 1 (2015), S. 26-34.

Obige symbolische Darstellung Gottes in seiner Heiligen Dreifaltigkeit ist frei von *Anthropomorphismen*. Bildliche Illustrationen führen oft zu drei Irrtümern, und zwar zum *Tritheismus* (Glauben an drei Götter), zum *Theandrismus* (die Überzeugung, dass Gott ein Mann ist) und zum *Subordinationismus* (die Ansicht, dass der Sohn Gottes und der Heilige Geist Gott dem Vater nicht gleich sind)²². Die besprochenen geometrischen Darstellungen, die ein symbolisches Bild Gottes in seiner Heiligen Dreifaltigkeit bieten, erleichtern eine Korrektur dieser Irrtümer. Der *eine* Kreis bedeutet die Einheit der Natur und des Wesens Gottes. Das gleichseitige Dreieck illustriert die Gleichheit aller drei Göttlichen Personen. Das symbolische Bild der Heiligen Dreifaltigkeit ist frei von geschlechtlichen Kategorien. Die Pfeile auf dem Kreisumfang bedeuten die Macht der Liebe, mit welcher der Vater den Sohn und der Sohn den Vater liebt, und der Heilige Geist ist die verkörperte Liebe beider²³.

Die Freundschaft des Menschen mit Gott



Der Kreis mit dem eingeschriebenen gleichseitigen Dreieck ist das symbolische Bild Gottes in seiner Heiligen Dreifaltigkeit. Der als Bild Gottes und Ihm ähnlich erschaffene Mensch wurde in Form eines kleinen gleichseitigen Dreiecks dargestellt. Die Verbindung dieser beiden Figuren illustriert den Zustand der Freundschaft des Menschen mit Gott²⁴. Die von der oberen getrennte untere Struktur bedeutet die Gruppe der gefallenen Engel, die sich von Gott getrennt haben. Die Pfeile auf der Linie der unteren Struktur symbolisieren den bösen Geist, der immer wieder versucht, den Menschen von der Einheit mit Gott loszulösen²⁵.

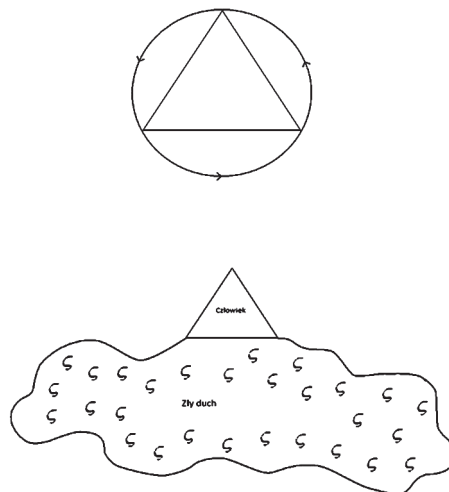
²² Vgl. F. Drączkowski, *Synteza teologii w ujęciu graficznym*, op. cit., S. 18-19.

²³ Vgl. ders., *Nowa wizja teologii. Ujęcie graficzne*, Pelplin–Lublin 2000, S. 33.

²⁴ Vgl. ders., *Synteza teologii w ujęciu graficznym*, op. cit., S. 20-21.

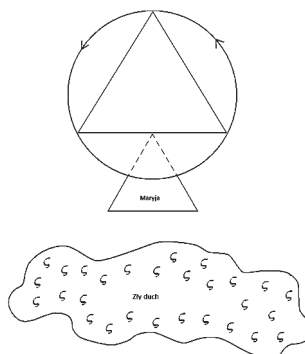
²⁵ Vgl. ders., *Metoda wykresograficzna w katechezie*, Pelplin 2001, S. 54.

Der Abbruch der Freundschaft mit Gott



Die Loslösung des den Menschen bedeutenden kleinen Dreiecks von der Gott in seiner Heiligen Dreifaltigkeit illustrierenden oberen Struktur (dem in den Kreis eingeschriebenen gleichseitigen Dreieck) zeigt die Folgen der Ursünde: den Bruch der Einheit mit Gott und die Entfernung von Ihm. Die Verbindung des kleinen Dreiecks (des Menschen) mit der unteren, eine unregelmäßige Gestalt besitzenden Struktur, die das Reich des Teufels bedeutet, zeigt den Zustand des ersten Menschen, der unter dessen Knechtschaft geriet²⁶. Es muss betont werden, dass auch der heutige Mensch nicht in einem Zustand zwischen Gott und dem Teufel verbleiben kann. Und eine Definition der Ursünde allein im legalistischen Sinne als „Sünde des Ungehorsams“ kann ihr Wesen und ihre Folgen nicht vollständig aufzeigen²⁷.

Maria ist frei von der Ursünde

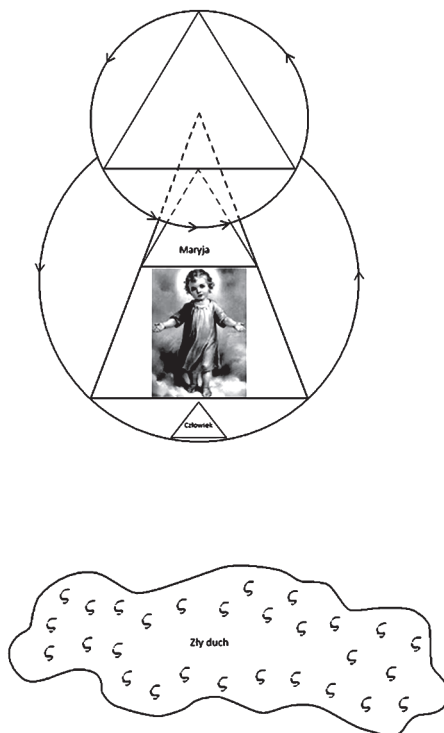


²⁶ Vgl. ders., *Synteza teologii w ujęciu graficznym*, op. cit., S. 22-23.

²⁷ Vgl. ders., *Skrót Katechizmu w ujęciu graficznym*, Lublin–Sandomierz 2002, S. 18.

Die Einfügung des Maria symbolisierenden kleinen Dreiecks in die obere Struktur, die den Dreieinigen Gott darstellt (die Einfügung Marias wurde mit einer gestrichelten Linie bezeichnet), illustriert die Wahrheit, dass Maria „im Hinblick auf die Verdienste Jesu Christi“, ihres Sohnes, frei von der Ursünde ist; Maria wurde „vor-erlöst“ (*prae-redempta*) und durch den Heiligen Geist in die „innere Kommunion mit den Personen der Heiligen Dreifaltigkeit“ eingefügt²⁸. Maria betrafen die Konsequenzen der Ursünde nicht; voll der Gnade mit Gott vereinigt, bewahrte sie die Gnade der ursprünglichen Heiligkeit, die Harmonie der ursprünglichen Gerechtigkeit, absolute Freiheit von allen Einflüssen des Teufels, absolute Freiheit von jeglicher, selbst der geringsten Sünde. In Maria hat Gott eine würdige Wohnung für seinen Sohn vorbereitet.

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes

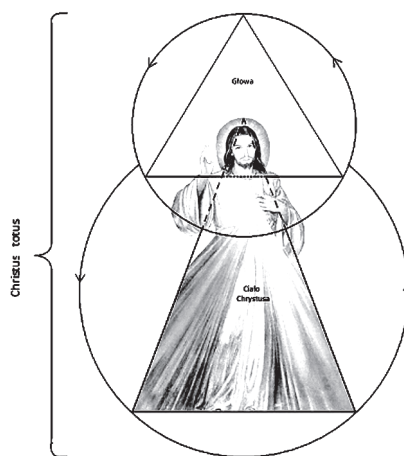


Um das „Herabkommen“ des Sohnes Gottes und die Inkarnation des Wortes zu illustrieren, wurde aus der oberen Struktur (dem in den Kreis eingeschriebenen gleichseitigen Dreieck) ein großes gleichschenkliges Dreieck herausgezogen, welches Christus bedeutet. Der Sohn Gottes ist in seiner ganzen Gottheit, untrennbar vom Vater und vom Heiligen Geist, „vom Himmel gekommen“, was der aus

²⁸ Vgl. F. Drączkowski, *Synteza teologii w ujęciu graficznym*, op. cit., S. 24-25.

der oberen Struktur herausgezogene untere Kreis (Halbkreis) veranschaulicht. Die sichtbare Dimension der Menschwerdung illustriert die Ikone Christi (Jesus von Nazareth), die unsichtbare Dimension das gleichschenklige Dreieck (der Mystische Leib Christi – die Kirche); *ein* Bild zeigt die Einheit der Person Christi, des Menschgewordenen Gottes; Maria ist die Mutter des „ganzen Christus“ – die Mutter der Kirche²⁹.

Die Kirche Christi – der „Ganze Christus“



„Christus und die Kirche bilden somit den «ganzen Christus» (*Christus totus*). Die Kirche ist mit Christus eins.“ (KKK 795). Die grafische Illustration dieser Wahrheit wurde in Form von zwei Kreisen und zwei Dreiecken dargestellt, welche innerlich miteinander in vertikaler Position verbunden sind. Mit Blick auf das Akkomodationsprinzip wurde in diese geometrische Struktur die Ikone des Barmherzigen Christus in stark aufgehellter Form eingeschrieben – gleichsam lichtdurchdrungen. „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh. 8, 12). Im Lichte dieser Darstellung erweisen sich bestimmte, die Lehre von der Kirche betreffende Ansichten als unannehmbar. Wer die Wahrheit von der Menschwerdung akzeptiert, für den ist es unmöglich, die Existenz der Kirche zu negieren (*Antiekklesialismus*), weil Gott einer ist, Christus einer ist und die Kirche eine ist. Die Rede von der Existenz vieler Kirchen (*Polyekklesialismus*) erweist sich im Lichte dieser Darstellung als irrig und logisch widersprüchlich. Alle durch die Taufe in die Kirche eingepflanzten Gläubigen bilden den einen Mystischen Leib Christi. Aus diesem Grunde sind dualistische Ansichten falsch, die bemüht sind, Christus von der Kirche, Christus vom Volk Gottes und die kirchliche Hierarchie vom Volk Gottes zu trennen.

²⁹ Vgl. ebd., S. 26-27.

Die besprochenen grafischen Darstellungen, die aus immer weiteren sich sukzessiv kumulierenden Teilgliedern zusammengesetzt sind, bilden ein logisches Ganzes, dessen Krönung die grafisch-geometrische Darstellung der Kirche Christi als des „ganzen Christus“ darstellt³⁰. Diese Struktur des *Christus totus* bildet das Hauptmotiv der grafisch-geometrischen Methode und kehrt in allen weiteren Darstellungen in identischer oder leicht modifizierter Form wieder³¹.

3. Die Funktionen der grafisch-geometrischen Methode

Im Schlussteil seiner Arbeit *Synthese der Theologie in grafischer Darstellung. Zweite, erweiterte Auflage* zählt Pfr. Drączkowski sechs Funktionen auf, die die grafisch-geometrische Methode in der Theologie und in der Didaktik der Kirche erfüllt³².

3.1. Die Illustrierung der Glaubenswahrheiten

Bei der Aufzählung der Funktionen, die die grafisch-geometrische Methode erfüllt, stellt ihr Autor fest, dass diese Methode die Glaubenswahrheiten in einer der Mentalität des heutigen Menschen angepassten Form illustriert. Es muss unterstrichen werden, dass es sich hierbei nicht um auf bildlichen (ikonographischen) Darstellungen basierende Illustrationen handelt, welche potentiell zu einem falschen Verständnis der Glaubenswahrheiten führen können, sondern um eine spezifische Form der Visualisierung auf der Grundlage von aus geometrischen Figuren zusammengesetzten Darstellungen. Die Erklärung des Glaubens betrifft geistige Wahrheiten, die sich eben nicht adäquat in bildliche Darstellungen umsetzen lassen. Gott ist Geist, so wie auch die Kirche als Mystischer Leib Christi eine geistige Wirklichkeit ist³³. Bei der Exponierung des Bildes Gottes in seiner Heiligen Dreifaltigkeit in *anthropo-zoomorpher* Gestalt, wie es in der sakralen Kunst und in populären Vorstellungen weit verbreitet ist, haben wir es mit der ernsthaftesten Deformation des Wesens Gottes zu tun. Gott übersteigt alle menschlichen Vorstellungen und Kategorien ungemein. In Anbetracht ihrer Popularität kann wohl kaum gefordert werden, solche Bilder völlig zu eliminieren. Aus diesem Grunde muss die parallele Einführung von aus geometrischen Figuren zusammengesetzten Darstellungen im Blick behalten werden, auf deren Grund-

³⁰ Vgl. F. Drączkowski, *Synteza teologii w ujęciu graficznym*, op. cit., S. 38-39.

³¹ Siehe ebd., *Metoda wykresograficzna (geometryczna) w kontekście współczesnego zagrożenia herezjami*, in: *Lumen Christi in Ecclesia*, Hg. A. Paszkowska, Lublin 2005, S. 285-304; ders., *Nowa metoda w teologii i duszpasterstwie*, in: *W służbie Bogu i ludziom*, Hg. H. Słotwińska, Lublin 2005, S. 111-122; ders., *Metoda wykresograficzna w katechezie*, in: *W poszukiwaniu nowych metod katechetycznych*, Hg. H. Słotwińska, Lublin 2006, S. 89-133; ders., *Metoda geometryczna (wykresograficzna) w teologii*, „Roczniki Teologiczne” 53(2006), S. 21-43.

³² Vgl. ders., *Synteza teologii w ujęciu graficznym*, op. cit., S. 79-82.

lage man dann die korrekte Darlegung der *trinitarischen* Glaubenswahrheiten hervorheben sowie die oben genannten Irrtümer eliminieren könnte.

3.2. Die Revalorisierung der Kategorie des Schönen in der Theologie

Pfr. Prof. Krzysztof Guzowski schreibt: „Die Einführung der grafisch-geometrischen Methode revalorisiert in der Dogmatik auch die Kategorie des Schönen in der Theologie, die jahrhundertlang nur auf die Kategorien der Wahrheit und des Guten konzentriert war.“³⁴ In einer so verstandenen Theologie handelt es sich sicher um die Betonung der Rolle, die die Visualisierung erfüllt, in welcher die geometrischen Figuren, aus sich selbst ihre Proportionen wahrend, auch ästhetischen Anforderungen genügen. Denn allein schon die Tatsache der Visualisierung stellt eine Anknüpfung an die Kategorie des Schönen dar, welches „von der Proportionierung und entsprechenden Gliederung der Teile abhängt, das heißt von etwas, was greifbar ist und auf rationale Weise untersucht werden kann“³⁵. Indem die grafisch-geometrische Methode die entsprechenden Proportionen der einzelnen Teile wahrt, erzeugt sie dabei eine außergewöhnliche Harmonie.

3.3. Die Motivierung zur Wahl des Ideals der Heiligkeit

Der Autor der Methode verwendet vier Schaubilder, die vier mögliche Optionen der Wahl der Lebenswege illustrieren. Die erste Option, die Wahl der Trennung von Gott, bedeutet auch eine Trennung von Christus und von der Kirche. Der Katechismus bezeichnet diesen Zustand als Wahl der Hölle. Im Lichte dieser Darstellungen gibt es keine Option für Christus ohne die Kirche. Die zweite Möglichkeit ist der Agnostizismus.

Heute bezeichnen wir den Atheismus als vorsätzliche und die gesamte Persönlichkeit (intellektuell, volitiv oder praktisch) erfassende Negierung Gottes und unserer Beziehung zu Ihm. Oft ist er mit dem Agnostizismus verbunden, der von der Unerkennbarkeit der außerhalb empirischer Phänomene existierenden Wirklichkeit und besonders eines persönlichen Gottes ausgeht.³⁶

In der Grafik werden zwei mögliche Versionen dargestellt. Der konformistische Agnostizismus, der aus praktischen Gründen ein bloß deklarativer Agnosti-

³³ Vgl. ders., *Poza Kościołem nie ma zbawienia, Ujęcie graficzne*, Lublin 2008, S. 38.

³⁴ K. Guzowski, *Przedmowa*, in: *Dogmatyka w obrazach graficznych. Zagadnienia wybrane*, Hg. F. Drączkowski, Lublin–Pelplin 2011, S. 9.

³⁵ M. Michałowicz, *Piękno. 2. W teorii*, in: *Encyklopedia katolicka*, Bd. 15, Hg. E. Gigilewicz, Lublin 2011, S. 263.

³⁶ C. Bartnik, *Dogmatyka katolicka*, Lublin 1999, Bd. 1, s. 29; vgl. W. Granat, *Agnostycyzm. V Agnostycyzm teologiczny*, in: *Encyklopedia katolicka*, Bd. 1, Hg. F. Gryglewicz, Lublin 1989, S. 184-187.

zismus ist, bedeutet für seine Anhänger eigentlich dasselbe wie die erste Option, d.h. die Trennung von Gott und den Zustand der Hölle. Für authentische Agnostiker dagegen, die auf der Suche nach Gott sind, besteht die Möglichkeit, sich durch die sogenannte Begierdetaufe (dem Verlangen nach der Taufe) ebenfalls der Kirche anzuschließen. Die dritte Option ist die Wahl des passiven Bleibens in der Kirche, dem Mystischen Leib Christi, was der Autor der Methode als bloß formale Zugehörigkeit des Katholiken zur Kirche bezeichnet („Taufscheinkatholiken“). Viele wählen nur diese Option, d.h. sie verzichten auf den Weg der Vervollkommnung und geben sich mit der bloßen Tatsache ihrer Einfügung in die Kirche durch die Taufe zufrieden. Diejenigen, die diese Option wählen, bleiben bis zu ihrem Lebensende auf der Stufe der Umkehr stehen. Im Augenblick des Todes können sich diese Menschen nicht mit Gott verbinden, weil sie Ihm nicht ähnlich geworden sind. Dank der göttlichen Barmherzigkeit bekommen sie jedoch eine zweite Chance im Purgatorium, verstanden als Weg ihrer weiteren Vervollkommnung nach dem Tode. Jedoch zögern sie damit gleichsam ihr endgültiges Glück hinaus. Die vierte Option, die Wahl des Status eines Gottesfreundes, bildet den sichersten Weg zum Glück, das in gewissem Grade schon hier auf Erden und dann schließlich vollständig im Himmel erreicht wird. Der diese Option wählende Mensch konzentriert sich auf die Verwirklichung des Weges der Vervollkommnung, durch den er Christus als dem Haupt, dem Menschgewordenen Gott, ähnlich wird. Man müsste den Gläubigen bewusst machen, dass es nur diese vier hier beschriebenen Optionen gibt, die in Form geometrischer Darstellungen präsentiert werden können. Was oft in verworrener verbaler, wenig überzeugender Form dargelegt wird, kann durch geometrische Darstellungen erklärt werden, deren Evidenz nicht in Frage gestellt werden kann. In diesem Zusammenhang erweist sich die Wahl der Option eines Freundes Gottes als die richtige und die beste, da sie den Menschen durch die Vereinigung mit dem Dreieinigen Gott letztendlich zum höchsten auf Erden erreichbaren Glück hinführt³⁷.

3.4. Die Korrektur von Irrtümern, die in der Theologie sowie im Bewusstsein und im Unterbewusstsein vieler Gläubigen auftreten

Zu unterstreichen ist, dass der Autor oft auf die korrigierende Funktion der grafisch-geometrischen Methode verweist. Dank der oben erwähnten geometrischen Exaktheit wird sowohl die Evidenz der korrekten Lösungen bei der Auslegung der Glaubenswahrheiten erkennbar als auch die der zu Häresien führenden populären Irrtümer. Die grafisch-geometrische Methode korrigiert nicht nur die oben erwähnten fünf Irrtümer auf dem Gebiet der *Trinitologie*, sondern auch noch zwanzig andere Irrtümer, die in der Lehre von der Inkarnation, der christlichen

³⁷ Vgl. E. Wasilewski, *Ideal świętości. Przekaz Dobrej Nowiny w ujęciach graficzno-obrazowych*, op. cit., S. 55-59.

Liebe, der Christologie, der Ekklesiologie und der Eschatologie in Erscheinung treten³⁸. Das Vertrautmachen mit dieser Materie ist sehr wesentlich. Durch Verwendung geometrischer Darstellungen kann auf evidente und sichere Weise eine korrekte Auslegung der Glaubenswahrheiten sowie eine Demaskierung der Irrtümer erfolgen, die in verbaler Fassung nicht so offensichtlich und klar zutage treten.

4. Parallele (visuell-verbale) Formen in der Verkündigung

Dank der Visualisierung durch die grafisch-geometrische Methode werden die theologischen Wahrheiten einfacher, klarer und evidenter. Eine Theologie, die sich ausschließlich der traditionellen Vermittlung bedient, verfällt oft unbewusst in eine theologische Trichotomie. Für viele bedeutet die Kirche nur eine von der kirchlichen Hierarchie, d.h. von den Priestern, den Bischöfen und dem Papst repräsentierte Institution. Die Wahrheit über die Kirche als den Mystischen Leib Christi wird nur unzureichend betont oder in nebulösen und nicht näher bestimmten Kategorien dargelegt. Die Darstellung Christi in der menschlichen Ikone, wie sie in der sakralen Kunst und in populären Abbildungen weit verbreitet ist, konzentriert die Aufmerksamkeit des Betrachters in erster Linie auf das Menschsein Christi, was in der Konsequenz zu einer Art *Kryptoarianismus* führen kann. Der Dreieinige Gott ist ein unsichtbares geistiges Wesen, wird aber für viele mit der *anthropo-zoomorphen* Darstellung der Heiligen Dreifaltigkeit assoziiert. In der Konsequenz erscheinen in der verbalen Vermittlung dann der Dreieinige Gott, Jesus Christus und die Kirche als drei verschiedene Wirklichkeiten. Dieser mit dem Begriff der theologischen Trichotomie bezeichnete Irrtum ist in der Lehre vieler Theologen sowie im Bewusstsein und im Unterbewusstsein vieler Gläubigen weit verbreitet. Durch Einführung der grafischen Darstellung des *Christus totus* wird diese Schwierigkeit grundsätzlich überwunden. In dieser *einen* geometrisch-bildlichen Erfassung erweisen sich die weiter oben besprochenen Glaubenswahrheiten als völlig stimmig. Dank der Menschwerdung des Sohnes Gottes wurde die Kirche mit der *trinitarischen* Gegenwart Gottes erfüllt. In dieser *einen* Darstellung des *Christus totus* wird eindeutig klar, dass Der Dreieinige Gott sowie Christus und seine Kirche *eine* unteilbare Wirklichkeit bilden. In der heutigen Welt begegnen wir oft einer Haltung der Gläubigen, die der Ansicht sind, sie bräuchten die Kirche nicht zu ihrem Heil³⁹. Im Lichte dieser Darstellung erweist sich eine solche Meinung als falsch und völlig unreal. An diese Wahrheit muss besonders in der heutigen Zeit angeknüpft werden, in welcher der *Antiekklesialismus* so weit verbreitet ist.

³⁸ Vgl. ebd., S. 22.

³⁹ Vgl. F. Drączkowski, *Poza Kościołem nie ma zbawienia. Ujęcie graficzne*, op. cit., S. 54.

Die gesamte Verkündigung der Kirche muss christozentrisch sein.

Christozentrismus der Verkündigung bedeutet keineswegs eine thematische Einengung. Es geht nur darum, dass jedes Thema in Verbindung mit Christus gesehen wird, dass es mit der Person Jesu Christi verbunden wird. In Christus und durch ihn erfüllte sich der göttliche Heilsplan. Durch ihn hat sich Gott den Menschen mitgeteilt, durch ihn ist das Reich angebrochen und dauert fort. Christus ist das letzte und entscheidende Wort des Vaters.⁴⁰

Eine die Prämissen der Darstellung des *Christus totus* berücksichtigende Verkündigung wird jedesmal sowohl im *trinitarischen* als auch im *christologischen* und *ekklesialen* Kontext angesiedelt sein⁴¹. In den notgedrungen zur Segmentierung verurteilten und über keine globale Vision verfügenden verbalen Erfassungen ist ein derartiger Effekt unerreichbar.

Die Einführung der grafisch-geometrischen Methode eröffnete ein neues Kapitel in der Theologie und zeigt ihre neue kognitive Perspektiven und didaktische Anwendungen auf. In der Verkündigung der Person Jesu Christi kann die Einführung paralleler, aus geometrischen Darstellungen *und* verbalen Formen zusammengesetzter Konzeptionen für die zeitgenössische Theologie der Verkündigung, die einseitig zu traditionellen Formen verbaler Vermittlung neigt, große Chance bieten. Pfr. K. Guzowski formuliert dies mit folgenden Worten: „Über die Kraft der Wortverkündigung entscheidet, ob der Verkündende ein Bewusstsein dafür besitzt, dass schon die Heilige Schrift Theologie enthält. Andernfalls kommt es anstelle einer Aktualisierung des Wortes Gottes im christlichen Leben zu bloßem Moralisieren und zum Befördern subjektiver Meinungen anstelle der offenbaren Wahrheit. Dadurch entstehen dann bei den Gläubigen Unklarheiten und Beunruhigung. Ein Theologe, der sich dessen bewusst ist, dass Theologie Berufung und Gnade ist, wird einerseits das Glaubensdepositum des kirchlichen Lehramtes nutzen, andererseits aber auch nach neuen Formen der Verkündigung suchen.“⁴² Die hier besprochene Methode bewirkt, dass Glaubenswahrheiten, die unsichtbar und oft schwer verständlich sind, visuell in grafischen Darstellungen präsentiert werden können, und macht die Verkündigung damit erfolgreicher und effektiver.

Schluss

Die grafisch-geometrische Methode ist imstande, die Schwierigkeiten zu überwinden, mit denen die zeitgenössische Theologie zu kämpfen hat. Dazu ge-

⁴⁰ Z. Adamek, *Homiletyka*, Tarnów 1992, S. 108.

⁴¹ Vgl. F. Drączkowski, *Poza Kościołem nie ma zbawienia. Ujęcie graficzne*, op. cit., S. 52.

⁴² K. Guzowski, *Przedmowa*, in: *Geometryczna struktura teologii*, Hg. F. Drączkowski, Pelplin 2012, S. 8.

hören der *neosophistische* Verbalismus, der Segmentcharakter der Theologie sowie ihre Entfremdung von der *kerygmatischen* Funktion der Kirche. Dank der aus geometrischen Figuren zusammengesetzten Schaubilder wird die Darlegung der Glaubenswahrheiten einfach, klar und verständlich und gewinnt an Exaktheit und Evidenz, wie dies in den empirischen Wissenschaften der Fall ist. Die aufgezeigte globale Sicht der Theologie in *christozentrischer* Erfassung überwindet die in der heutigen Theologie zu beobachtende gegenseitige Isolation der einzelnen theologischen Wissenschaften, d.h. ihren Segmentcharakter. Durch ihre schwer anfechtbare visuelle Evidenz wird die geometrische Struktur der Theologie besonders für alle diejenigen zugänglicher und verständlicher, die die Vorzüge exakter Wissenschaften zu schätzen wissen. Die darin enthaltenen Postulate, die auf der Grundlage offensichtlicher logisch-sachlicher Beziehungen in geometrisch-mathematischen Kategorien erfasst und grafisch illustriert werden, können nur schwer angefochten oder abgelehnt werden. Die Theologie der Verkündigung kann in dieser Form eine außerordentliche Rolle in der Evangelisierung spielen.

New perspectives of the contemporary theology of preaching

Zusammenfassung

Auf dem zeitgenössischen „theologischen Markt“ macht eine neue Methode von sich reden, die als grafisch-geometrische Methode bezeichnet wird. Sie führt den Menschen in ein gewisses grundsätzliches Paradox des Christentums und der Sicht der Glaubenswahrheiten ein. Ihre Anwendung in der im weitesten Sinne verstandenen Theologie kann diese selbst einem breiteren Gremium zugänglicher machen und zu ihrer Popularisierung durch das Kerygma der Kirche beitragen. Dies eröffnet eine neue Brückenfunktion der Theologie, durch die sowohl der integrale, ganzheitliche Charakter der Heilsgeschichte, ihre in sich stimmige Struktur, sowie ihre Dynamik ausgedrückt werden kann. Die einzelnen grafischen Darstellungen illustrieren die einzelnen Etappen der Verwirklichung des göttlichen Heilsplanes.

Summary

A new method appeared on the contemporary „theological market“, called the *graphic presentation method* or *graphic presentation*. It is an introduction to a certain principal paradox of Christianity and seeing the articles of faith. Its application to broadly understood theology can make theology itself more available to people and contribute to its popularization through the kerygma of Church. It opens a new span in theology through which it is possible to express both integrity, the whole of the history of salvation, its internally cohesive structure, and its dynamics. Each graph illustrates a different stage of the fulfilment of the salutary plan of God.

Schlüsselbegriffe

Theologie der Verkündigung, grafisch-geometrische Methode, Visualisierung der Glaubenswahrheiten

Keywords

theology of preaching, graphic presentation method, visualization of the articles of faith

Literaturverzeichnis

- Adamek Z., *Homiletyka*, Tarnów 1992.
- Bartnik C., *Dogmatyka katolicka*, Bd. 1, Lublin 1999.
- Bartnik C., *Słowo wstępne*, in: *Teologia Dionizego Areopagity*, Hg. M. Korczyński, Radom 1997.
- Drączkowski F., *Agape według Klemensa Aleksandryjskiego*, Pelplin 1980.
- Drączkowski F., *Kościół – Agape według Klemensa Aleksandryjskiego*, Lublin 1983.
- Drączkowski F., *Miłość syntezą chrześcijaństwa*, Lublin 1990¹; 1991.
- Drączkowski F., *Nowa wizja teologii. Ujęcie graficzne*, Pelplin–Lublin 2000.
- Drączkowski F., *Metoda wykresograficzna w katechezie*, Pelplin 2001.
- Drączkowski F., *Skrót Katechizmu w ujęciu graficznym*, Lublin–Sandomierz 2002.
- Drączkowski F., *Teologia w kategoriach geometryczno-matematycznych*, Pelplin 2003.
- Drączkowski F., *Metoda wykresograficzna (geometryczna) w kontekście współczesnego zagrożenia herezjami*, in: *Lumen Christi tantum in Ecclesia*, Hg. A. Paszkowska, Lublin 2005, S. 285-304.
- Drączkowski F., *Nowa metoda w teologii i duszpasterstwie*, in: *W służbie Bogu i ludziom*, Hg. H. Słotwińska, Lublin 2005, S. 111-122.
- Drączkowski F., *Metoda wykresograficzna w katechezie*, in: *W poszukiwaniu nowych metod katechetycznych*, Hg. H. Słotwińska, Lublin 2006, S. 89-133.
- Drączkowski F., *Metoda geometryczna (wykresograficzna) w teologii*, „Roczniki Teologiczne” 53(2006), S. 21-43.
- Drączkowski F., *Poza Kościołem nie ma zbawienia. Ujęcie graficzne*, Pelplin 2008.
- Drączkowski F., *Dogmatyka w obrazach graficznych. Zagadnienia wybrane*, Pelplin 2011.
- Drączkowski F., *Geometryczna struktura teologii*, Pelplin 2012.
- Drączkowski F., *Synteza teologii w ujęciu graficznym. Wydanie drugie, poszerzone*, Lublin 2014.
- Granat W., *Agnostycyzm. V Agnostycyzm teologiczny*, in: *Encyklopedia katolicka*, Bd. 1, Hg. F. Gryglewicz, Lublin 1989, Sp. 184-187.
- Guzowski K., *Przedmowa*, in: *Dogmatyka w obrazach graficznych. Zagadnienia wybrane*, Hg. F. Drączkowski, Pelplin–Lublin 2011, S. 7-10.
- Guzowski K., *Przedmowa*, in: *Geometryczna struktura teologii*, Hg. F. Drączkowski, Pelplin 2012, S. 7-10.
- Jan Paweł II, *Katechizm Kościoła katolickiego*. Wydanie II poprawione, Poznań 2012.
- Krukowski K., *Nowe narzędzie ewangelizacji*, Lublin–Pelplin 2011.
- Krukowski K., *Geometryczna wizja Boskiej rzeczywistości*, Pelplin 2013.
- Michałowicz M., *Piękno. 2. W teorii*, in: *Encyklopedia katolicka*, Bd. 15, Hg. E. Gigilewicz, Lublin 2011, Sp. 562-564.
- Siwek G., *Przepowiadanie Słowa Bożego*, in: *Teologia pastoralna*, Bd.2, Hg. R. Kamiński, Lublin 2002, S. 131-179.

Sobór Watykański II, Konstytucja duszpasterska o Kościele w świecie współczesnym *Gaudium et spes*, in: Sobór Watykański II, *Konstytucje. Dekrety. Deklaracje*, Poznań 2002, S. 511-606.

Wasilewski E., *Aplikacja założeń metody wykresograficznej do teorii i praktyki homiletycznej*, Gniezno 2015.

Wasilewski E., *Geometria w służbie teologii*, Pelplin 2015.

Wasilewski E., *Ideal świętości. Przekaz Dobrej Nowiny w ujęciach graficzno-obrazowych*, Gniezno 2015.

Wasilewski E., *Pełnia rozwoju człowieka tylko w Chrystusie. Ujęcie graficzne*, „Zeszyty Formacji Katechetów” 1(2016), S. 26-34.

Wasilewski E., *Chrzest. Wszczępienie w Mistyczne Ciało Chrystusa*, Gniezno 2016.